

KURS 21:
Schulenunternehmen
Zukunft



KURS 21
Einstiegsmaterialien



Arbeit und Gesundheit

Hintergrundinformationen

Unterrichtsskizzen

Arbeitsmaterialien

Liebe Leserin, lieber Leser,

Das vorliegende Materialheft erleichtert den Einstieg in die intensive Zusammenarbeit von Schulen und benachbarten Unternehmen. Adressaten sind Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte an allgemein bildenden Schulen ebenso wie die Beschäftigten in den Partnerunternehmen. Intensivbeziehungen zwischen Schulen und Nachbarunternehmen in Form so genannter „Lernpartnerschaften“ gewinnen in der Schulwelt und in der Wirtschaft zunehmend an Bedeutung (Konzept der Lernpartnerschaften siehe www.unternehmenschule.de).

Diese Materialien sind Teil der Initiative „KURS 21 - Schulen unternehmen Zukunft“ der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Die DBU fördert damit den Dialog über „Nachhaltigkeit“ in Lernpartnerschaften. „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeiten zur Gestaltung ihres Lebens erhält“ (WCED 1987, World Commission for Environment and Development). Schülerinnen und Schüler setzen sich in der Zusammenarbeit mit ihrem Partnerunternehmen mit den sozialen, ökologischen sowie ökonomischen Dimensionen und Folgen des wirtschaftlichen Handelns auseinander. Für eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung in Lernpartnerschaften empfehlen wir die Verwendung der KURS 21 – Lernmodule (www.kurs-21.de).

Schulen und Unternehmen im Dialog

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und Freude mit den Materialien und eine Bereicherung Ihrer Lernpartnerschaft.

Ihr KURS 21 – Projektteam

Inhaltsverzeichnis

THEMENHEFT ARBEIT UND GESUNDHEIT

Hintergrund- und Sachinformationen	07
Didaktische Aspekte	10
Links	14

PRAXISBAUSTEINE TEIL 1

Baustein 1 – Gesetzliche Vorgaben zum Gesundheitsschutz (Chemie, Biologie)	18
---	-----------

Didaktische Skizze

Impulsblatt 1: Fallbeispiel aus einem Unternehmen der **Lebensmittelindustrie**

Impulsblatt 2: Fallbeispiel aus einem **Chemieunternehmen**

Impulsblatt 3: Fallbeispiel aus einem **Handelsunternehmen**

Baustein 2 – Betriebliche Regelungen zur Gesundheitsförderung (Politik / Wirtschaft, Biologie)	22
---	-----------

Didaktische Skizze

Impulsblatt 1: Fallbeispiel aus einem **Chemieunternehmen**

Impulsblatt 2: Fallbeispiel aus einem **Dienstleistungsunternehmen**

PRAXISBAUSTEINE TEIL 2

Baustein 3 – Körperliche Belastungen 26 **(Biologie / Arbeitslehre / Sport)**

Didaktische Skizze

Impulsblatt: Fallbeispiel aus einem **Industrieunternehmen**

Baustein 4 – Psychische Belastungen 28 **(Biologie / Arbeitslehre / Sport)**

Didaktische Skizze

Impulsblatt: Fallbeispiel aus einem **Dienstleistungsunternehmen**

Baustein 5 – Lärm am Arbeitsplatz 30 **(Physik / Biologie)**

Didaktische Skizze

Impulsblatt: Fallbeispiel aus einem **Landwirtschaftsbetrieb**

Baustein 6 – Belastungen der Raumluft 32 **(Chemie / Biologie)**

Didaktische Skizze

Impulsblatt: Fallbeispiel aus einem **Chemieunternehmen**

Baustein 7 – Ernährung im Betrieb 34 **(Hauswirtschaft / Biologie)**

Didaktische Skizze

Impulsblatt: Fallbeispiel aus einem **Dienstleistungsunternehmen**

Betriebliche Regelungen zur Gesundheitsförderung

Arbeitsform →

- **Expertengespräch (Fachkraft für Arbeitssicherheit / Betriebsarzt / Unternehmer, Geschäftsführer)**
- **Erkundung vor Ort und Befragung von Mitarbeitern.**

Begründung →

Expertengespräch in der Schule oder im Betrieb.
Expertengespräch hat bei diesem Thema zunächst
Priorität gegenüber einer Erkundung oder der
Befragung von Beschäftigten.

Kernidee

Schülerinnen und Schüler erfragen (erkunden) die gesetzlichen Regelungen zum Gesundheits- und Arbeitsschutz. Sie erfahren welche Mitarbeiter für welche Aufgaben zuständig sind.

Vorbereitung

siehe Impulsblätter 1 – 2

Kernfragen

- Gibt es betriebliche Konzepte zur Förderung der Gesundheit und welche sind das?
- Welche Ziele sind damit verbunden?
- Welche Rolle nehmen die einzelnen Akteure in diesen Konzepten ein? (Unternehmer, Fachkraft für Arbeitssicherheit, Betriebsarzt, Beschäftigte)"
- Welche Kosten entstehen durch die Umsetzung?
- Welche Effekte werden erwartet bzw. sind eingetreten? (Stichwort u. a. "Verringerung von Fehlzeiten")
- Gibt es Planungen für die Weiterentwicklung der Konzepte? (Stichwort u. a. "zukünftige Zielvorgaben eines betrieblichen Gesundheitskonzeptes")
- Spielt Gesundheitsverantwortung im Leitbild des Unternehmens eine Rolle?

Auswertung →

Schüler erfassen die betrieblichen Konzepte zum Schutz und zur Förderung der Gesundheit.
Ergänzung: Sie arbeiten die Unterschiede zwischen dem (gesetzlich vorgeschriebenen) Gesundheitsschutz (siehe Baustein 1) und der (freiwilligen) betrieblichen Gesundheitsförderung heraus.

Transfer und Vergleich mit der Schulsituation / Anregungen für weiter führende Aktivitäten

- Schülerinnen und Schüler entwickeln im Rahmen einer Projektwoche mit ihrer Lehrkraft und einem Unternehmensexperten Ansätze für ein Konzept zur Gesundheitsförderung für die Schule.
(Vergleich traditionelle Gesundheitsförderung und gesundheitsfördernde Schule:
<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/gesundids/medio/praxis/prof/ges4.html>)
- Schülerinnen und Schüler entwickeln mit ihrer Lehrkraft und einem Unternehmensexperten im Rahmen einer Projektwoche ein Konzept zur Gesundheitsförderung im Betrieb, z. B. ein Fitness- und Entspannungskonzept.

B/2- Impulsblatt 2: Betriebliche Regelungen zur Gesundheitsförderung

Fallstudie T-Mobile, Bonn

Betriebliche Gesundheitsförderung zielt darauf ab, Krankheiten am Arbeitsplatz vorzubeugen sowie Motivation und Leistungsfähigkeit der Beschäftigten zu erhöhen.

Damit können Arbeitsbelastungen gezielt verringert und gesundheitsfördernde Verhaltensweisen der Beschäftigten gestärkt werden.

Ganzheitliches Konzept bei T-Mobile

ComVita heißt die Einrichtung auf dem Campus der Bonner Zentrale von T-Mobile, die den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sportliche Aktivität erleichtern und ihnen die Möglichkeit bieten soll, gezielt etwas für ihre Gesundheit zu tun. Holger Kranzusch, Geschäftsführer Personal und Recht bei T-Mobile Deutschland, sieht die Einrichtung als große Chance: "Wir verlangen viel von unseren Beschäftigten und dafür möchten wir einen Ausgleich bieten. Sport treiben, Spaß haben und eigene Kraftressourcen aufbauen – das ist wichtig für die körperliche und geistige Fitness."

Kraft für Körper und Seele

Das Gesundheitsförderungskonzept soll Körper und Seele stärken. Es verbindet die Physiotherapie mit verschiedenen Angeboten zur Verbesserung der Fitness. In den vier Zonen "Fitness", "Physio", "Entspannung und "Spiel" können die Angestellten von T-Mobile je nach Bedarf ihre Gesundheit stärken. Das Konzept dient u. a. zur Vorbeugung oder Verhinderung von Rückenschmerzen, die auf der Liste der Gesundheitsprobleme am Arbeitsplatz ganz oben zu finden sind.

Antwort auf neue Arbeitsanforderungen

Das Unternehmen bietet seit längerer Zeit eine psychosoziale Beratung für Mitarbeiter an. Überforderung, Mobbing, Konflikte mit Kollegen und Vorgesetzten oder Burnout-Symptome sind dabei u. a. Gegenstand der Beratungsgespräche. Mit der Einrichtung der Com-Vita kann das Beraterteam sein Gesprächs- und Beratungsangebot direkt mit Angeboten für den körperlichen Ausgleich kombinieren.



Mens sana in corpore sano est: ComVita ist ein ganzheitliches Firmengesamtkonzept auf vier Ebenen: Fitness, Physio, Entspannung und Spiel.



Recherche im Internet

- Welchen Nutzen versprechen sich Betriebe durch die Einführung einer betrieblichen Gesundheitsförderung? (Recherchiere im Internet, z. B. unter www.sozialnetz.de / Arbeit und Gesundheit / infoline Gesundheitsförderung!)



Frage zum Text:

- Warum bietet die Firma ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Spiel- und Sportangebote auf ihrem Betriebsgelände an?



Begegnung mit der Arbeitswelt

- Erkundige dich in deinem Nachbarbetrieb nach den Gesundheitskonzepten!
- Gibt es spezielle Angebote zur Förderung der Gesundheit?